

Die Zeiten als ewigliche Gegenwart



Letzthin, während einer Rückfahrt am Ende eines langen Tages, blickte ich gedankenversunken dem Sonnenuntergang entgegen. Im gelb-orange getünchten Farbenmeer des Hochsommerabends kühlte sich die Hitze langsam ab. Ich streckte den Arm durch das offene Fenster und spreizte im Fahrtwind die Finger. Vorbeizogen andere Fahrzeuge, hohe Bäume, saftige Wiesen, belebte Raststätten. Die Stimmung rief alte und ähnliche Szenerien aus der Vergangenheit wach.

Ähnliche Gefühle von einstigen Schulferienzeiten breiteten sich aus. Solche, die ich von nächtlichen Fahrten auf der Autobahn im Sommer kenne. Wenn mit jedem weiteren Kilometer die Hektik des Tages der Vorfreude auf Musse und Meer wich.

Wenn Zeltstangen im Kofferraum schepperten und Strandtücher auf dem Hintersitz als Kopfkissen dienten. Wenn auf der Route de Soleil in Richtung Provence der Tag erwachte, die Luft und der Asphalt zu glimmern begannen. Wenn auf der Heimreise von Spanien noch Sand zwischen den Zehen und an den Flipflops klebte und die Haut nach Sonne und salzigem Meerwasser duftete.

Die gedankenversunkene Stimmung auf meiner Rückfahrt verwandelte sich in eine Zeitlosigkeit, weder von da noch von dort. Wie ein ewigliches Gegenwartsmoment.

Zugleich erinnerte ich mich an jene Unbekümmertheit als Kind zurück, das sich auf die Spielzeuge daheim oder die verspielten Tage am Strand freute. An eine unbelastete Leichtigkeit vor dem Wissen um die ausgefüllten Tage in der Erwachsenenwelt und dem Tumult in der Welt.

Wie ich da im Auto sass und in dieser Stimmung schwelgte, überkam mich die Wehmut an meinen Vater, der damals am Steuer sass und sich während den langen Autofahrten vom Alltäglichen befreite – und heute längst von uns gegangen ist. Aus der Erwachsenenperspektive fühlte ich den damals väterlichen Schutz, sein Kind ein Leben lang beschützen zu wollen. Seine physische Unerreichbarkeit tat mir weh.

Dieser intensive Augenblick während der Rückfahrt liess die Zeit von damals mit dem Heute verschmelzen. Er endete, als ich daheim die erwachsenen Füße in eine erwachsene Welt setzte. Es war intensiv, von einer solch' schönen Erinnerung umarmt worden zu sein und zu spüren, dass Emotionen und Erlebnisse zeitlos mit mir und Teil von dem sind, wer ich bin.



Franziska Streun